

Duo Holiphon präsentiert Norddeutsches in Wort und Ton

Oliver Schöndube und Holger Becker bringen beim Benefizkonzert in der Kornmühle Theodor Storm und Zarah Leander zusammen

hols **BRAMSCHE**. Mit imitierten Windgeräuschen und einem melancholischen Schifferklavier empfingen in diesem Jahr Holger Becker und Oliver Schöndube ihr Publikum am Samstagabend in der Kornmühle. Es hat inzwischen Tradition, dass die beiden Künstler, die sich unter dem Namen „Duo Holiphon“ zusammengefunden haben, zugunsten der „Naturkundlichen Stiftung Th. Thomas“ ein Benefizkonzert geben. Bereits zum vierten Mal ist dies so, und wieder war es völlig neu.

Norddeutsches in Wort und Ton versprach der Abend. „Der Storm hat mir ein Lied erzählt“, wies bereits mit dem Titel des Konzertes die Richtung zu Zarah Leander und Theodor Storm. Ein eingangs gespieltes Ave Ma-

ria, ja auch dies wurde von Zarah Leander gesungen, im Konzert allerdings mit Klavier und Quetschkomode vorgetragen, ließ bereits erkennen: Das Duo hatte sich mit seiner Stückeauswahl wirklich nicht in ein vorhersehbares Fahrwasser begeben.

In ihren Hauptberufen Standesbeamter (Holger Becker) sowie Musiktherapeut und Lehrer, lieferten die beiden einen breiten Querschnitt durch die Werke von Storm und die Stücke der Sängerin mit der markanten Altstimme. Beim „Bei mir biste schön“, diesmal in fetziger Aufführungspraxis gespielt, kam noch die Flöte von Oliver Schöndube mit dem Klavier zum Einsatz.

Die erste Gedichteinlage mit „Hyazinthen“, „Hörst

du?“, „Mondlicht“ oder „Von Katzen“ mit dem geplanten Kleintiermord der Köchin, aus der Feder des Heimatdichters, wurde endlich von Gesang abgelöst.

„Wenn mein Herz unglücklich liebt“, Oliver Schöndubes im Vergleich zum Vorjahr hörbar weiterentwickelter und ganz beachtlich gereifter Bariton ließ in den getragenen Passagen des Stücks „Davon geht die Welt nicht unter“ erste akustische Ahnungen vom rauchigen Timbre der großen Sängerin erlebbar werden.

„Der Wind hat mir ein Lied erzählt“. Der blonde Mann aller Träume, der jedoch in Wirklichkeit Waldemar heißt. Erinnerungen an den ersten Flirt und an das im Übrigen reulose Leben. Das Stehen und Warten auf dich

im Regen. Das Wunder, das ganz sicher einmal geschehen wird und tausend Märchen wahr werden lässt. Die sündefreie Liebe. Holger Becker und Oliver Schöndube schenkten dem Publikum in ihren musikalischen Abschnitten einen Abend voller Melancholie, Wehmut, Liebeschmerz und unzerstörbarer Hoffnung.

„Wo sind die Clowns?“

Für den Kontrapunkt sorgte die stille Heiterkeit der Storm-Gedichte. Die „Drossel“, im Zyklus der Gedichte von Storm den Frühling repräsentierend, Reime aus seinen Fiedelliedern, die graue Stadt am Meer oder verbale Spitzen gegen das Berufsbeamtentum. Der von Holger Becker im Tangotakt vertonte „Herbst“, all dies und wei-

tere Gedichte gewährten Gelegenheit zur dezenten Zwerchfellbetätigung.

Vollkommen andächtig still wurde es im Publikum bei der gesungenen Frage „Wo sind die Clowns?“. Danach konnte nur noch das Finale folgen. „Nur nicht aus Liebe weinen“ setzte den Schlussakkord vor den üppigen Zugaben. Eine davon erläuterte, komplett aus der Feder von Holger Becker stammend, warum der Storm denn nun ein Lied erzählt hatte. Der Mann am Klavier, Holger Becker nämlich, ist dann „immer ganz beseelt, wenn ihm der Storm ein Lied erzählt“.

Es lebe der Reim und hoffentlich ein erneuter Auftritt von Holiphon im kommenden Jahr, dann zum fünften Mal.



Oliver Schöndube und Holger Becker alias das „Duo Holiphon“.

Foto: Holger Schulze